

„Ich glaube, so kann ich's abliefern; wenigstens wird mir's keine Schande machen.“

„Gewiß nicht, mein Niko, es ist ein wunderschönes Bild,“ flüsterte Baldos sanfte, ermutigende Stimme. Er war eben eingetreten. „Aber jetzt mußt du essen oder noch lieber geschwind eine Tasse Tee trinken.“

„Nein, nein, ich kann nicht essen; sonst komm' ich nicht mehr vor Torschluß in die Kunstschule. Seppi, schnell eine Droschke. Ich fahre gleich hin.“

Archibald sah, daß nichts zu machen war; er ließ seinen Freund gewähren und stieg mit ihm in die Droschke. Während der langen Fahrt sprach Niko kein Wort. Er behielt sein Bild fest in der Hand, auch als Archibald es ihm abnehmen wollte. Endlich aber erschlaffte sein Arm; mit einem Blick wie der einer Mutter, die von einem geliebten Kind Abschied nimmt, ließ er dieses, sein Erstlingswerk, los und sank ohnmächtig in die Arme des treuen Freundes.

In derselben Nacht erkrankte Niko an Gehirnentzündung.

16. Zu guterleht.

Der arme junge Maler lag mehrere Wochen schwer krank. Bis gegen Ende April kam er selten zu klarem Bewußtsein. Er beachtete nicht, was um ihn vorging und fragte nie nach dem Bild; er schien es ganz vergessen zu haben. Auf die furchtbare Aufregung und Anstrengung war eine Art von dumpfer Erstarrung gefolgt, und das war vielleicht gut, denn er hätte in seinem geschwächten Zustand die Ungewißheit über das Schicksal des Bildes nicht ertragen können.

An guter Pflege fehlte es ihm nicht, denn der treue Diener und der treue Freund wachten über ihm mit nie